

Bessere Öffis von Wien nach Groß Enzersdorf- nur viele Versprechungen? Öffentlicher Verkehr über die Landesgrenzen hinweg: Die Realität braucht bessere Verbindungen!

Groß Enzersdorf – Seitens der Stadt Wien und des Landes Niederösterreich wird gerne und bei jeder Gelegenheit die neuerdings gute Zusammenarbeit beim gemeinsamen Einsatz für öffentlichen Verkehr über die Landesgrenzen hinweg zur Sprache gebracht. Die Realität sieht jedoch, ganz nahe an der Stadtgrenze Wien, leider anders aus, meint die BürgerInitiative Marchfeld – Groß Enzersdorf.

In einem Offenen Brief an die zuständigen PolitikerInnen in Wien und Niederösterreich stellt die BürgerInitiative Marchfeld – Groß Enzersdorf (BIM) klar, dass die minimalen Zugeständnisse bei der Buslinie 26A keinesfalls einem effizienten, zeitgemäßen öffentlichen Verkehr entsprechen.

Entgegen dem im März getätigten Versprechen von Verkehrslandesrat Mag. Karl Wilfing (ÖVP) - „Wir werden deutlich mehr Geld in die Hand nehmen.“ – sind die Verbesserungen bei der Linie 26A leider äußerst dürftig ausgefallen: Lediglich an den Werktagen abends gibt es kleine Verbesserungen: Ab 20 Uhr fahren seit 29.10. alle 26A-Busse zum Groß Enzersdorfer Busbahnhof. Untertags und an den Wochenenden drehen noch immer viele Busse an der Landesgrenze um, anstatt auch die zwei letzten Stationen bis ins Zentrum von Groß Enzersdorf zu fahren. „Es ist, als wäre ein Eiserner Vorhang an der Landesgrenze. Dieser ist nur ein klein wenig durchlässiger geworden“, so die beiden BIM-Sprecher Christian Hiebaum und Margit Huber. „Doch damit geben wir uns nicht zufrieden.“

Im Offenen Brief fordern die Sprecher der Bürgerinitiative die politisch Verantwortlichen dazu auf, den Fahrplan des 26A mit Beginn 2013 dahingehend zu ändern, dass endlich jeder Bus das Ortszentrum von Groß Enzersdorf anfährt und das leidige Umdrehen an der Landesgrenze und damit das Warten auf den nachfolgenden Bus ein Ende findet. Weiters gefordert: Ein zeitgemäßes Konzept für den öffentlichen Verkehr in der Region – und zwar über die Landesgrenzen hinweg. „Der 26A ist seit Eröffnung der U2 Aspernstraße heillos überfüllt. Öffentliche Verkehrsmittel sind gefragter denn je und werden gerne angenommen. Aber die Buslinie ist an ihrer Kapazitätsgrenze. Wir fordern daher neue, zeitgemäße und effiziente Angebote im öffentlichen Verkehr für den Osten von Wien und sind auch gerne bereit, daran mitzuarbeiten“, so Hiebaum und Huber. Dies würde viele davon abhalten, ins Auto zu steigen und Wien und die Ortsdurchfahrten wirklich vom Autoverkehr entlasten.

Link zum Online-Artikel:

http://www.oekonews.at/index.php?mdoc_id=1074922